

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung



Im letzten Jahrzehnt wurde die politische Aufmerksamkeit von Bund, Ländern und Gemeinden mit Blick auf die Kindertageseinrichtungen unübersehbar auf die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in den ersten drei Lebensjahren gerichtet, während in den 1990er Jahren der Ausbau von Betreuungsangeboten im Kindergartenalter das alles dominierende Thema in diesem Bereich war. Im Fokus steht die Aufgabe, die Anzahl der Angebote für unter 3-Jährige (U3) in Westdeutschland deutlich zu erhöhen. In welcher Form dies geschieht, ob in Tageseinrichtungen oder Tagespflege, ist ebenso Thema dieses Kapitels wie der dafür notwendige Personaleinsatz.

Im Vergleich mit anderen Bereichen des Bildungswesens ist gegenwärtig eine besonders starke Dynamik im Kontext des U3-Ausbaus zu beobachten. Zugleich wird die Kindertagesbetreuung mit vielfältigen Erwartungen einer stärkeren frühkindlichen Bildungsförderung, insbesondere mit Blick auf den Spracherwerb, konfrontiert. Dies gilt vor allem für die wachsende Zahl an Kindern mit Migrationshintergrund. Aber auch die Integration und Förderung von Kindern mit Behinderung hat in jüngster Zeit neue Bedeutung erlangt.

Neben dem Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige muss sich die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung auch der Qualifizierung des Personals stellen. Die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte sowie die Qualifizierung des zusätzlich benötigten Tagespflegepersonals rückt dabei ebenso verstärkt ins Blickfeld der öffentlichen Diskussion wie der Personalschlüssel in den Tageseinrichtungen oder die vielfältigen Herausforderungen im Kontext der frühkindlichen Sprachförderung.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Plätze für unter 3-Jährige wird die aktuell unterschiedliche Zunahme des Platzangebots in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege thematisiert (C1). Dazu

gehören auch die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland, die sich vor allem am Umfang des Platzangebots festmachen lassen. Mit Blick auf das Angebot in der Kindertagespflege wird beobachtet, wie viele Kinder von einer Tagespflegeperson betreut werden.

Im Fokus der Informationen zur Bildungsbeteiligung (C2) steht die Entwicklung der Inanspruchnahme durch Kinder unter drei Jahren. Bei Kindern mit Behinderungen interessiert angesichts der breiten Debatte um Inklusion die Frage, wie sich der Anteil von Kindern in integrativen Einrichtungen im Vergleich zu Sondereinrichtungen entwickelt. Für Kinder mit Migrationshintergrund können aufgrund eines Abgleichs der Definition des Migrationsstatus im Mikrozensus und in der Kinder- und Jugendhilfestatistik erstmals Unterschiede in den Quoten der Bildungsbeteiligung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und damit auch Unterschiede zwischen den Ländern dargestellt werden.

Im Vordergrund der Darstellung der Personalstruktur (C3) steht die Frage, mit welchen Qualifikationsprofilen der Personalzuwachs in den vergangenen Jahren einhergegangen ist und wie sich die Lage aktuell darstellt, besonders auch beim Tagespflegepersonal. Als weiterer Aspekt wird der Personalschlüssel in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren dargestellt, der als ein wichtiger Qualitätsindikator gilt.

Die Darstellung von Daten zu vorzeitiger, fristgerechter und verspäteter Einschulung (C4) wird ergänzt durch Ergebnisse zur Bedeutung des sozioökonomischen Kontextes der Herkunftsfamilie sowie zu den schulischen Leistungen unterschiedlich eingeschulter Kinder. Außerdem werden die Ergebnisse umfangreicher Recherchen zu den Maßnahmen der Sprachstandsfeststellung und der darauf bezogenen Sprachförderung berichtet.

Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

In der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zeigen sich zwei gegenläufige Tendenzen, die Auswirkungen auf die Art der Angebote haben. Einerseits geht die Kinderzahl im Kindergartenalter in Westdeutschland in den nächsten Jahren weiter zurück, und andererseits muss das Angebot für die unter 3-Jährigen massiv ausgebaut werden. Welche Auswirkungen die Bewältigung dieser Herausforderungen auf der Ebene der Angebote der Kindertagesbetreuung hat, wird in diesem Abschnitt thematisiert. Dabei ist zu beachten, dass der Ausbau sowohl in den Kindertageseinrichtungen als auch in Form der Kindertagespflege erfolgt, wobei hier nur die öffentlich geförderte Tagespflege einbezogen wird.

Anzahl und Art der Angebote

In Deutschland standen im Jahr 2009 insgesamt fast 47.000 Tageseinrichtungen für Kinder zur Verfügung, die noch nicht die Schule besuchen. Im Vergleich zum Jahr 2008 hat die Anzahl der Einrichtungen in West- und Ostdeutschland nur um 1% zugenommen und sich damit kaum verändert (**Tab. C1-1A**).

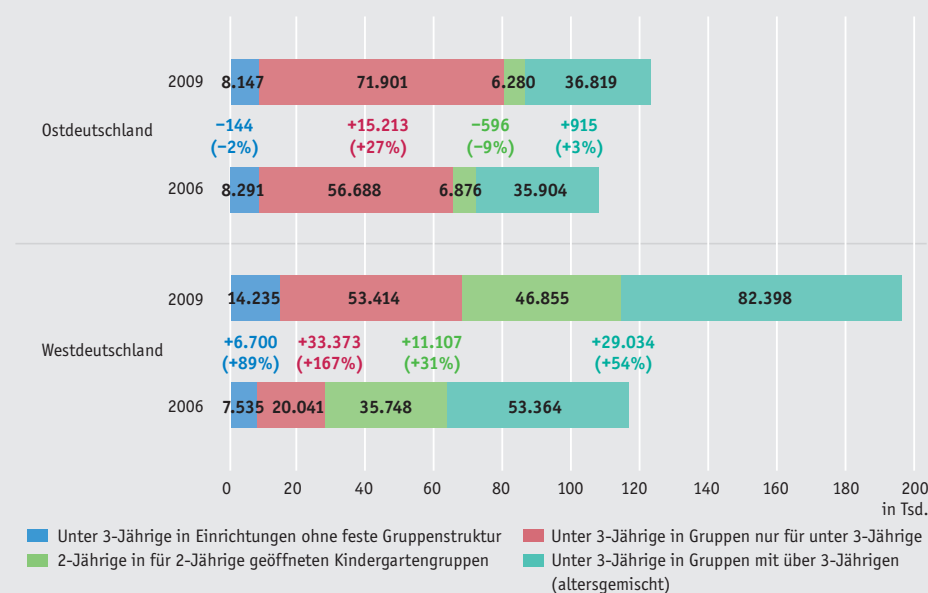
Veränderung der Angebotsformen in Westdeutschland

Erheblich verändert hat sich hingegen in den letzten Jahren in Westdeutschland das Angebotsprofil der Tageseinrichtungen. So ist die Anzahl der Einrichtungen, die vor allem Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren aufnehmen, deutschlandweit von über 28.000 im Jahr 2002 auf ca. 24.000 im Jahr 2009 gesunken – zugunsten von Einrichtungen, die Angebote für unterschiedliche Altersgruppen anbieten (**Tab. C1-1A**). Ausschlaggebend für diese Umwandlung sind die Auswirkungen der demografischen Entwicklung in Westdeutschland (vgl. **H2**) und der von der Politik geförderte Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige. Beides zusammen hat dazu beigetragen, in den vorhandenen Einrichtungen im Zuge einer Flexibilisierung entweder neue, eigenständige Gruppen für unter 3-Jährige zu schaffen, bereits bestehende altersgemischte Gruppen für unter und über 3-Jährige auszuweiten oder Kindergartengruppen für 2-Jährige **M** zu öffnen.

Gruppen für unter 3-Jährige am stärksten ausgebaut

Im Vergleich der Jahre 2006 und 2009 wird deutlich, dass eigenständige Gruppen für unter 3-jährige Kinder den größten Zuwachs zu verzeichnen haben. Wurden 2006 in dieser Gruppenform in Westdeutschland erst 20.000 unter 3-Jährige betreut, so waren es drei Jahre später bereits 53.000 Kinder, was einer Steigerung um 167% entspricht. Die Anzahl der 2-Jährigen in für 2-Jährige geöffneten Kindergartengruppen hat indessen lediglich um 31% zugenommen (**Abb. C1-1**).

Die Öffnung der Kindergartengruppen für 2-Jährige ist dabei durchaus ambivalent zu sehen. Als fachlich akzeptabel erscheint es, wenn mehrere 2-Jährige gemeinsam aufgenommen und das pädagogische Konzept sowie die Personalausstattung dem Alter der Kinder angepasst werden. Von den 47.000 2-Jährigen, die in Westdeutschland geöffnete Kindergartengruppen besuchen (**Abb. C1-1**), sind 24.000 in Gruppen untergebracht, in denen entweder nur ein oder zwei 2-Jährige mit über 20 weiteren Kindern im Alter von über drei Jahren betreut werden (**Tab. C1-2A**). Insgesamt sind ca. 12% der betreuten unter 3-Jährigen in Gruppen untergebracht, in denen sie kaum mit Kindern in Kontakt kommen, die sich in der gleichen Alters- und auf einer ähnlichen Entwicklungsstufe befinden. In Ostdeutschland spielt diese Gruppenform mit einem Anteil von 1,6% so gut wie keine Rolle.

Abb. C1-1: Anzahl der unter 3-Jährigen in Kindertageseinrichtungen in Ost- und Westdeutschland* 2006 und 2009 nach Gruppenformen

* Ohne Berlin, zur Erläuterung vgl. **Tab. C1-2A**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

Die Dominanz der freien gemeinnützigen Träger ist auch 2009 konstant geblieben: Fast zwei Drittel der Plätze in Kindertageseinrichtungen in Westdeutschland werden von ihnen angeboten, privatgewerbliche Anbieter erreichen hingegen nur einen Anteil von 0,7%. In Ostdeutschland hat sich die Expansion der freien Träger weiter fortgesetzt. Ihr Anteil stieg von weniger als 5% Anfang der 1990er Jahre über 45% (2002) auf zuletzt 60% (2009) (**Tab. C1-4web**).

Bedeutung freier Träger nimmt in Ostdeutschland weiter zu

Tagespflegepersonen nach Anzahl der Kinder und Ländern

Zu einer vollständigen Übersicht über die Angebote der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung gehört neben den Tageseinrichtungen auch die Tagespflege, auch wenn sie sich mit Blick auf Qualifikation, Einkommen und Organisationsgrad erheblich von den Kindertageseinrichtungen unterscheidet. Im Jahr 2009 gab es in Deutschland fast 39.000 öffentlich geförderte Tagespflegepersonen, die insgesamt rund 99.000 Kinder betreuten. Unter strukturellen Gesichtspunkten können dabei zwei Grundformen der Tagespflege identifiziert werden: einerseits die als Haupttätigkeit ausgeübte Tagespflege, andererseits die eher in Form einer Nebentätigkeit betriebene mit oft fließenden Grenzen zum ehrenamtlichen Engagement. Tendenziell lassen sich diese beiden Grundformen an der Zahl der betreuten Kinder festmachen. Geht man davon aus, dass ab einer Zahl von vier betreuten Kindern das Tagespflegepersonal diese Tätigkeit berufsähnlich ausübt, so trifft dies in Ostdeutschland für 54% des gesamten Tagespflegepersonals zu (**Tab. C1-3A**). In Westdeutschland hingegen spielen die berufsähnlichen Formen nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich 21% des Tagespflegepersonals betreuen vier und mehr Kinder, so dass mit 79% die Tagespflege hier als Nebentätigkeit vorherrschend ist.

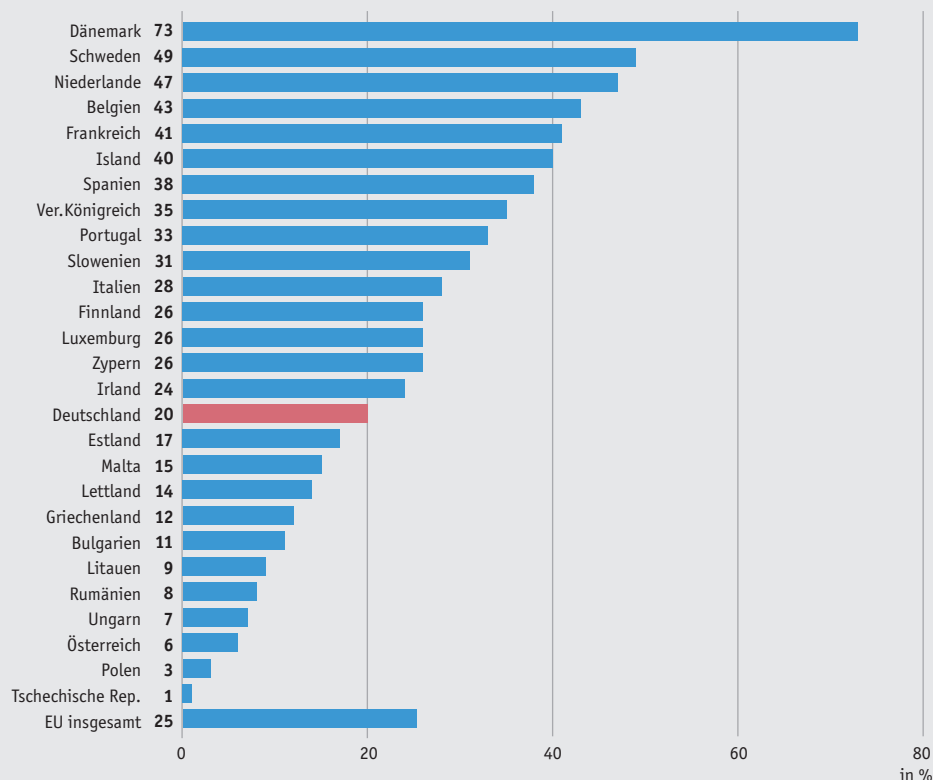
Mehr als die Hälfte der Tagespflegepersonen in Ostdeutschland betreut vier und mehr Kinder

Angebote für unter 3-Jährige in Deutschland unter europäischem Durchschnitt

Angebote für unter 3-Jährige im europäischen Vergleich

Gemäß der repräsentativ angelegten europäischen Haushaltsbefragung EU-SILC nahmen 2008 in Deutschland 20% der unter 3-jährigen öffentlich geförderte Angebote der Betreuung in Tageseinrichtungen in Anspruch. Damit liegt Deutschland im europäischen Vergleich unter dem Durchschnitt von 25%. Zehn Staaten haben ihre Angebotsstruktur so weit ausgebaut, dass für mehr als 30% der unter 3-jährigen Plätze zur Verfügung stehen (Abb. C1-2, Tab. C1-6web). Der Vergleich zu anderen europäischen Ländern macht deutlich, dass Betreuungsquoten über 30% nichts Ungewöhnliches sind.

Abb. C1-2: Anteil der unter 3-Jährigen in formaler Kinderbetreuung* 2008 nach EU-27-Staaten** (in %)



* Formale Kinderbetreuung in EU-SILC alle Arten „strukturell kontrollierter“ privater und öffentlicher Formen der organisierten Betreuung: Krippe, Kindertagesstätte, Kindergarten, Kinderladen und vorschulische Einrichtungen (Schulkindergarten und Vorklasse). Dies impliziert, dass es keine direkten Arrangements zwischen den Betreuern und den Eltern gibt, sondern dass das Betreuungsverhältnis durch eine Organisationsstruktur (z. B. Träger, Kindergartenleitung) vermittelt wird. Die Tagespflege wird neben der Betreuung durch Babysitter, Verwandte, Freunde und Nachbarn in EU-SILC der Kategorie „Andere Kinderbetreuungsmöglichkeiten“ zugeordnet. Die erhobenen Daten zur Kindertagesbetreuung sind nach Angaben des EU-SILC zum Teil noch unzuverlässig.

**Für 2008 liegen für Norwegen und die Slowakische Republik keine Daten vor.

Quelle: Eurostat, EU-SILC 2008

M Methodische Erläuterungen

Altersgemischte Gruppen und für 2-Jährige geöffnete Kindergartengruppen

In altersgemischten Gruppen werden in der Regel Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Für 2-Jährige geöffnete Kindergartengruppen sind klassische Kindergartengruppen, in denen bis zu sechs 2-Jährige aufgenommen werden können. Üblicherweise werden die Gruppen für jedes 2-jährige Kind um einen Platz reduziert.

Bildungsbeteiligung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege

Die Bildungsbeteiligung von Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ist im letzten Jahrzehnt bundesweit zur Regel geworden. Das fachliche und politische Augenmerk liegt daher vor allem auf der verstärkten Förderung von Kindern unter drei Jahren sowie auf den Kindern mit Behinderungen.

Bildungsbeteiligungsquoten^M nach Alter

Die Bildungsbeteiligung der 4- und 5-Jährigen liegt bundesweit seit 2008 bei über 95% (**Tab. C2-1A**). Damit nehmen nahezu alle Eltern von Kindern in diesem Alter die Angebote der Kindertagesbetreuung – also Tageseinrichtungen oder die öffentlich geförderte Tagespflege – freiwillig in Anspruch. Eine schulähnliche Teilnahmepflicht würde daher zu keinen nennenswerten zusätzlichen Wirkungen führen.

Unterschiede zeigen sich jedoch bei der Bildungsbeteiligung der Kinder im ersten Kindergartenjahr, also bei den 3-Jährigen. Während in Ostdeutschland zuletzt eine Quote von 92% erreicht wurde, lag die Bildungsbeteiligung der 3-Jährigen in Westdeutschland 2009 bei 83%. Bei dieser Altersgruppe hat sich dennoch viel getan: So besuchte im Jahr 2000 erst jedes zweite 3-jährige Kind den Kindergarten – ein Wert, der bis 2006 auf einen Anteil von 74% gesteigert werden konnte. Im Ergebnis wird damit auch im Westen Deutschlands spätestens der dritte Geburtstag mehrheitlich zum Regelbeginn des Kindergartens. Allerdings bestehen noch deutliche Länderdifferenzen. Die Spanne reicht hier von einem Anteil von 73% in Schleswig-Holstein bis zu 93% in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz (**Tab. C2-11web**). Im Zeitvergleich ist zu beobachten, dass sich die Beteiligungsquoten bei den 3-Jährigen seit 2006 in allen Ländern erhöht und sich damit die relativen Länderdifferenzen verringert haben.

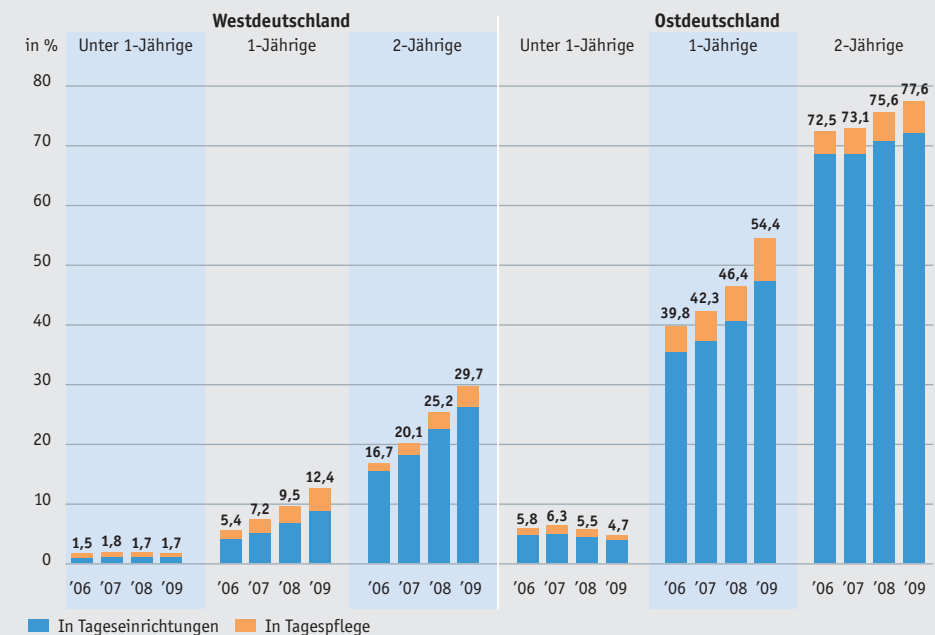
Im Unterschied zum Kindergartenalter weisen die Quoten der Bildungsbeteiligung von Kindern im Alter von unter drei Jahren, wie mehrfach berichtet, zwischen West- und Ostdeutschland deutliche Unterschiede auf. Im Westen stieg die Quote der Bildungsbeteiligung von 8% (2006) auf knapp 15% bzw. auf rund 242.000 Kinder (2009) (**Abb. C2-1, Tab. C2-2A**). Es wurden hier innerhalb von drei Jahren über 100.000 Plätze zusätzlich geschaffen. Trotz dieses erheblichen Anstiegs der Angebote stellt der weitere Ausbau für unter 3-Jährige auch in Zukunft eine große Herausforderung dar, da sich Bund, Länder und Kommunen nicht nur auf die Bereitstellung von Betreuungsplätzen für ca. 35% der unter 3-Jährigen geeinigt, sondern mit dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) auch einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für 1- und 2-Jährige ab dem Jahr 2013 beschlossen haben. Dabei wird angestrebt, die zusätzlichen Betreuungsangebote zu 70% in Tageseinrichtungen und zu 30% in Tagespflege zu schaffen. Somit würde sich der Anteil der Tagespflege an allen Angeboten für unter 3-Jährige in Westdeutschland im Jahr 2009 von 18% – mit erheblichen Länderunterschieden (**Tab. C2-2A**) – im Durchschnitt auf ca. 24% in 2013 erhöhen.

In Ostdeutschland nahm die Bildungsbeteiligung von Kindern unter drei Jahren zwischen 2006 und 2009 von 39 auf 45% zu. Damit stieg die Quote trotz deutlich höherer Anteile von über 35% in einem ähnlichen Umfang wie in Westdeutschland. Die Steigerung im Osten fand jedoch nicht wie im Westen bei den 2-Jährigen, sondern überwiegend bei den 1-Jährigen statt. Deren Quote stieg von 40 auf 54%. Mögliche Ursachen für diese Entwicklung könnten in dem 2007 eingeführten Elterngeld liegen, das maximal 14 Monate gezahlt wird. Aber auch intensivierete Arbeitsvermittlung

Deutliche Steigerung der Bildungsbeteiligung bei westdeutschen Kindern im Alter von 3 Jahren

Bildungsbeteiligung der unter 3-Jährigen im Westen bis 2009 auf 15% gestiegen

Auch im Osten steigt die Bildungsbeteiligung der unter 3-Jährigen

Abb. C2-1: Quote der Bildungsbeteiligung von unter 3-Jährigen in Tageseinrichtungen und Tagespflege in West- und Ostdeutschland 2006 bis 2009 nach Altersjahren (in %)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen

gen der Bundesagentur für Arbeit sowie der verstärkte Wunsch nach gleichzeitiger Erwerbsarbeit beider Elternteile könnten zu der gestiegenen Inanspruchnahme geführt haben. Demgegenüber war die Platznachfrage für Kinder im ersten Lebensjahr gegenüber 2007 leicht rückläufig (von 6,3 auf 4,7%) (**Tab. C2-1A**). Tagespflege nehmen in Ostdeutschland 4,4% aller unter 3-Jährigen und damit fast doppelt so viele wie im Westen (2,6%) in Anspruch.

Ganztägige Angebote nehmen zu

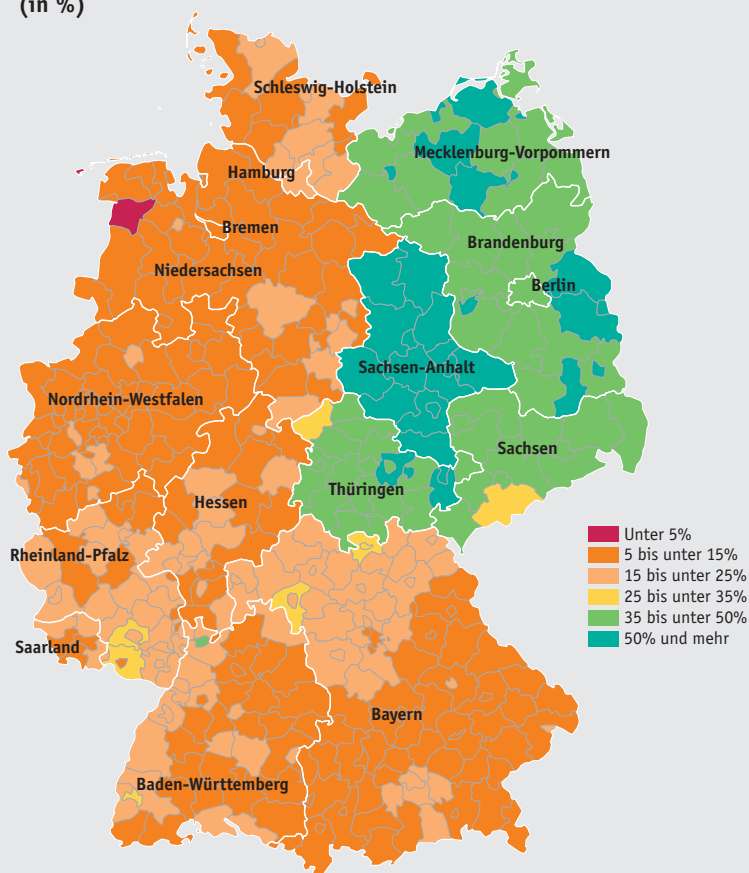
Bei den vertraglich vereinbarten Betreuungszeiten reicht das Spektrum der Angebote von bis zu fünf Stunden am Vormittag (halbtags) über die Betreuung zwischen sechs und sieben Stunden täglich, teilweise mit Mittagsunterbrechung (dreiviertel-tags), bis hin zu über siebenstündigen ganztägigen Angeboten mit Mittagessen (ganztags). Bei den unter 3-Jährigen lag 2009 der Anteil mit einer ganztägigen Nutzung im Osten bei 67% und im Westen bei 35%. Bei den über 3-jährigen Kindern werden in Ostdeutschland mehr als zwei Drittel ganztags betreut, während der Anteil in Westdeutschland nur bei einem Viertel liegt (**Tab C2-3A**). Für beide Altersgruppen gilt: Im Vergleich zum Jahr 2006 wurden die Ganztagsangebote sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland ausgeweitet, die Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschland sind jedoch weiterhin erheblich. Zurückgegangen von 33 (2006) auf 27% (2009) sind in Westdeutschland die Halbtagsangebote für 3- bis 6-Jährige. Dreivierteltagsangebote wurden 2009 vor allem im Westen in Anspruch genommen; hier liegt der Anteil bei nahezu 50%, im Osten sind dies lediglich 22%. Mit 12% in Baden-Württemberg bis hin zu 90% in Thüringen sind die Unterschiede beim Anteil der Ganztagsangebote zwischen den Ländern nach wie vor groß (**Tab. C2-12web, Tab. C2-13web**).

Regionale Bildungsbeteiligungsquoten bei unter 3-Jährigen

Hinter dem Durchschnittswert der Bildungsbeteiligungsquote von fast 15% (2009) bei den unter 3-Jährigen in Westdeutschland verbirgt sich eine Spannweite zwischen 4 und 36%. Stark gesunken seit 2006 ist die Anzahl der Regionen mit einer Bildungsbeteiligung von unter 5% auf lediglich einen Landkreis in Niedersachsen (Leer). Quoten von unter 10% finden sich vor allem in den ländlichen Regionen Südbayerns und Niedersachsens sowie in Nordrhein-Westfalen. Verhältnismäßig hohe Quoten gibt es demgegenüber in Universitätsstädten (z. B. Heidelberg 36%; Freiburg 27%). In Ostdeutschland betrug die Durchschnittsquote der Bildungsbeteiligung der unter 3-Jährigen im Jahr 2009 45% (Abb. C2-2). Dabei findet sich eine Spannweite zwischen 32 und 62%, die sich aus regionalen Gegebenheiten sowie landespolitischen Schwerpunktsetzungen erklärt. Diese Zahlen machen deutlich, dass trotz des politisch vereinbarten Ziels von 35% nach wie vor große regionale Unterschiede bestehen.

Mit Blick auf die Ausbaum Bemühungen der Kindertagesbetreuung von Städten und Kreisen zwischen 2006 und 2009 zeigt sich ebenfalls eine große Breite, die von einem Zuwachs von unter einem Prozentpunkt bis hin zu 16 Prozentpunkten reicht. Innerhalb der meisten Länder ist der Ausbau prozentual breit gestreut, was darauf hindeutet, dass es in den Ländern keine einheitlichen Ausbaustrategien gibt. Die gleichläufigste Entwicklung ist in Baden-Württemberg festzustellen, die größten Unterschiede zeigen sich in Schleswig-Holstein.

Abb. C2-2: Quote der Bildungsbeteiligung von unter 3-Jährigen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Tagespflege in Kreisen und kreisfreien Städten 2009 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2009

Bildungsbeteiligung von Kindern mit Behinderungen ^M

Die Datenlage zur Beteiligung von Kindern mit Behinderungen in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung ermöglicht Aussagen über diejenigen Kinder, die aufgrund einer durch das Gesundheitsamt (geistige und körperliche Behinderung) bzw. einen Arzt oder Therapeuten (seelische Behinderung) festgestellten oder drohenden Behinderung Eingliederungshilfe in Tageseinrichtungen oder Tagespflege erhalten sowie über Kinder in schulischen Fördereinrichtungen.

Integrative Angebote nehmen zu

Anhand der amtlichen Statistiken lassen sich eindeutige Tendenzen in der Betreuungsentwicklung von Kindern mit Behinderungen erkennen. Wie schon im Bildungsbericht 2008 dargestellt, ist vor allem eine stete Zunahme der Anzahl integrativer Kindertageseinrichtungen zu beobachten, die sich zwischen 1998 und 2009 von knapp 7.800 auf 14.300 nahezu verdoppelt haben (Tab. C2-4A). Die Zahl der Tageseinrichtungen für behinderte Kinder, die in der Kinder- und Jugendhilfestatistik nachgewiesen werden, ist von 1998 bis 2002 deutlich gesunken und bewegt sich seither relativ konstant bei rund 350. Die Anzahl der Kinder in Förderschulkindergärten hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre leicht erhöht (Tab. C2-14web). Die integrative Betreuung von Kindern mit Behinderungen erfolgt entweder wohnortnah in Form einer Einzelintegration oder in integrativen Gruppen mit bis zu fünf Kindern mit Behinderungen. 2009 wurden 26% der Kinder, die eine Eingliederungshilfe in einer Einrichtung mit Gruppenstruktur erhielten, in Gruppen mit ein oder zwei Kindern mit Behinderungen betreut, bei ca. 37% befanden sich drei bis fünf Kinder mit Behinderungen in der Gruppe (Tab. C2-5A). Somit wird etwa ein Drittel der Kinder mit Behinderungen in Gruppen betreut, in denen sich sechs und mehr Kinder mit Behinderungen befinden.

Mit dem Alter steigt die Anzahl der Kinder erkennbar an, die eine einrichtungsgebundene Eingliederungshilfe erhalten. 2009 waren dies bei den 3-Jährigen 8.100 und bei den 5-Jährigen immerhin 20.200 Kinder. Kinder, die diese Hilfe erhalten, machen bei den 3-Jährigen bundesweit einen Anteil von 1,2%, bei den 4-Jährigen von 2,3% und bei den 5-Jährigen von 2,9% an der altersgleichen Bevölkerung aus (ohne Berücksichtigung der Kinder in Förderschulkindergärten und schulvorbereitenden Einrichtungen) (Tab. C2-6A).

Unklar ist, ob alle Kinder mit einer Behinderung im Kindergartenalter erfasst werden. Wenn man als Orientierungswert hierfür den Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (ohne den schulbezogenen Förderschwerpunkt Lernen) an der Gesamtschülerzahl in Höhe von 3,4% heranzieht, dann deutet dies darauf hin, dass das vorhandene Angebot in Tageseinrichtungen für 5-Jährige diesem Anteil im Schulalter auffällig nahekommt.

Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund ^M

Die Quote der Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im Kindergartenalter, die auf der Grundlage einer Sonderauswertung des Mikrozensus mit dem Herkunftskonzept der Kinder- und Jugendhilfestatistik ^M abgeschätzt wurde, lag im Jahr 2009 in Westdeutschland bei 85% und ist somit erkennbar niedriger als die Quote bei den Kindern ohne Migrationshintergrund (95%) (Tab. C2-7A). Die durchschnittliche Differenz von 10 Prozentpunkten weist erhebliche Länderunterschiede auf und reicht von einer fast unterschiedslosen Quote in Baden-Württemberg bis zu Unterschieden von über 20 Prozentpunkten in Bayern und Schleswig-Holstein. Bei den unter 3-Jährigen in Westdeutschland ist ebenfalls eine große Abweichung in den Beteiligungsquoten zu beobachten. Für unter 3-Jährige mit Migrationshintergrund liegt die Quote bei 9%, für diejenigen ohne Migrationshintergrund bei 18% (Tab. C2-16web).

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen seltener Tageseinrichtungen

Unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung von Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund durch eine frühzeitige Unterstützung in Tageseinrichtungen ist es notwendig, Eltern noch stärker zu motivieren, ihren Kindern den Besuch einer Tageseinrichtung möglichst früh zu ermöglichen.

Allerdings verteilen sich die Kinder mit Migrationshintergrund nicht entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung gleichmäßig auf die einzelnen Einrichtungen. Vor allem für die sprachliche Entwicklung der Kinder kann dies von Bedeutung sein. Es gibt Einrichtungen, in denen mehr als 75% der betreuten Kinder zu Hause als Familiensprache nicht Deutsch sprechen. Von allen Kindern mit nicht deutscher Familiensprache in Tageseinrichtungen sind in Westdeutschland immerhin 11% mit dieser Situation konfrontiert. Weitere 23% der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache besuchen Tageseinrichtungen, in denen 50 bis 75% der Kinder nicht Deutsch als Familiensprache sprechen (**Tab. C2-8A**). Somit wird jedes dritte Kind, das zu Hause vermutlich wenig Deutsch spricht, in einem Umfeld betreut, in dem die Deutsch sprechenden gleichaltrigen Kinder in der Minderheit sind. Eine alltagsnahe Sprachförderung wird dadurch erheblich erschwert. Da diese Segregationstendenzen zumeist ein Abbild der nähräumlichen Wohnumwelt der Familien und ihrer Kinder sind, lässt sich eine stärkere Durchmischung der Einrichtungen nur selten realisieren. In diesen Situationen ist eine gezielte Sprachförderung erforderlich, die mit einem erhöhten Personaleinsatz in den Alltag der Kinder integriert ist. Die Segregationstendenzen können auch noch stärker ausfallen als das Wohnumfeld es erwarten lässt, da die Eltern die Tageseinrichtung frei wählen können und die Träger der Einrichtungen ihrerseits Kriterien für die Aufnahme festlegen können.

M Methodische Erläuterungen

Bildungsbeteiligungsquote

Zur Berechnung der altersspezifischen Quote wird die Zahl der Bildungsteilnehmer auf die altersentsprechende Bevölkerung am 31. Dezember des vorherigen Jahres bezogen. Die hier dargestellte Quote bezieht sich nur auf die 3- bis unter 6-Jährigen, da mit den vorliegenden Schulstatistiken noch keine verlässlichen Abschätzungen über die Anzahl der 6-jährigen Schulkinder zum Stichtag 01.03.2009 vorgenommen werden können.

Kinder mit Behinderungen

Berücksichtigt werden diejenigen Kinder, die laut Kinder- und Jugendhilfestatistik eine an die Einrichtung bzw. Kindertagespflege gebundene Eingliederungshilfe gemäß §§ 53, 54 SGB XII (wegen körperlicher/geistiger Behinderungen) oder gemäß § 35a SGB VIII (wegen seelischer Behinderungen) erhalten und Kinder in Förderschulkindergärten nach der KMK-Statistik oder entsprechenden Länderstatistiken.

Kinder mit Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund wird hier aufgrund der Datenlage abweichend von der Definition im Glossar gefasst. Seit 2006 erfasst die Kinder- und Jugendhilfestatistik den Migrationshintergrund der Kinder in Kindertagesbetreuung mit der Frage, ob mindestens ein Elternteil des Kindes ausländischer Herkunft ist. Der Geburtsort bzw. die Zuwanderung des Kindes selbst oder die Zuwanderung der Großeltern spielen hingegen keine Rolle.

Abschätzung der migrationsspezifischen Bildungsbeteiligungsquote

Da die Standardauswertungen des Mikrozensus zum Migrationshintergrund ein etwas anderes Konzept als die Kinder- und Jugendhilfestatistik verwenden, wurde für die Bestimmung der Beteiligungsquote eine Sonderauswertung des Mikrozensus vorgenommen. Dabei wurde die Anzahl der Kinder bestimmt, die mindestens ein Elternteil mit ausländischer Herkunft haben, und auf die Anzahl der entsprechend bestimmten Kinder in der Kinder- und Jugendhilfestatistik bezogen (vgl. Fußnote **Tab. C2-8A**).

Pädagogisches Personal im frühkindlichen Bereich

Zur Gewährleistung der pädagogischen Qualität ist es notwendig, dass ausreichend Personal in den Gruppen eingesetzt wird und dieses gut qualifiziert ist. Deshalb wird in diesem Abschnitt – neben der Fortführung der bisherigen Kennzahlen – der Personalschlüssel und die Qualifikation des Personals in Einrichtungen und bei den Tagespflegepersonen thematisiert.

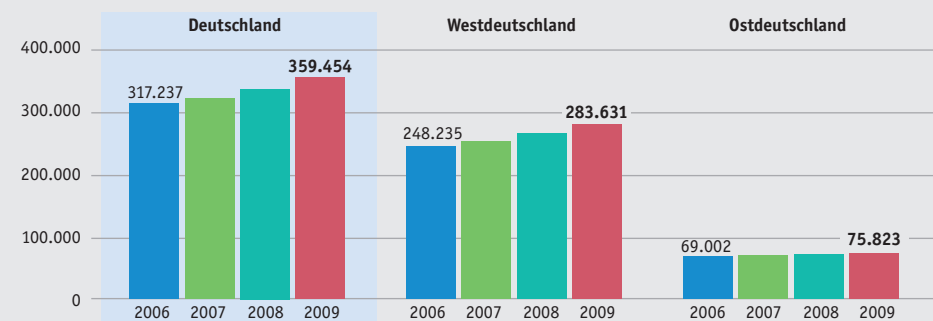
Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen nach Alter und Geschlecht

Die Anzahl des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen (ohne Personal in Horten) ^M hat im Jahr 2009 mit knapp 360.000 Personen (286.000 Vollzeitäquivalente) seinen vorläufigen Höchststand erreicht (Abb. C3-1, Tab. C3-1A). Seit 2006 ist mit einem Anstieg von 42.000 Personen eine erhebliche Ausweitung des Personals zu verzeichnen. In West- und Ostdeutschland ist der Zuwachs von 35.000 bzw. 7.000 Personen (entsprechend 14% bzw. 10%) zu großen Teilen auf den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige zurückzuführen, wobei im Osten auch leicht steigende Kinderzahlen hinzukommen. Im Unterschied zu den Vorjahren stagniert seit 2006 hingegen die Teilzeitarbeit auf einem anhaltend hohen Niveau (Tab. C3-2A, Tab. C3-9web). Auch weiterhin sind Kindertageseinrichtungen ein Berufssegment, in dem fast ausschließlich Frauen erwerbstätig sind. Ihr Anteil beläuft sich im Durchschnitt auf 97%; bei den freigestellten Leitungskräften liegt der Anteil mit 94% geringfügig niedriger (Tab. C3-11web).

C
3

Ausweitung des Personals zwischen 2006 und 2009 um 42.000 Personen

Abb. C3-1: Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen in Ost- und Westdeutschland zwischen 2006 und 2009



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen

Die Veränderungen in der Altersstruktur lassen erkennen, dass sich das Alter der Fachkräfte weiter erhöht. So ist seit 2006 der Anteil des Personals im Alter von 50 Jahren und älter in Westdeutschland von 15 auf 20% angestiegen, in Ostdeutschland von 30 auf 34% (Tab. C3-3A).

Qualifikation des pädagogischen Personals und der Tagespflegepersonen

In Westdeutschland verfügt die überwiegende Mehrheit des pädagogischen Personals (68%) über die Qualifikation der Erzieherin (Tab. C3-4A). Die zweitgrößte Gruppe sind die Kinderpflegerinnen mit einem Anteil von 18%, welcher sich zwischen den Ländern weiterhin erheblich unterscheidet und von 9% in Bremen bis zu 39% in Bayern

reicht (**Tab. C3-12web**). In Ostdeutschland verfügt mit rund 89% der Großteil des pädagogischen Personals über die Qualifikation der Erzieherin.

Seit Jahren fällt im Vergleich zu den anderen Bildungsbereichen der geringe Akademisierungsgrad ^M auf, der sich zwischen 2006 und 2009 von 2,8% auf 3,2% nur geringfügig erhöht hat (**Tab. C3-5A, Tab C3-13web**). Ein höherer Anteil der Hochschulausgebildeten ist nur bei den vom Gruppendienst freigestellten Leitungskräften zu beobachten. Hier liegt der Anteil im Bundesdurchschnitt bei 22%, variiert in den Ländern aber zwischen 9% in Sachsen-Anhalt und 57% in Hamburg (**Tab. C3-14web**). Für Westdeutschland zeigt sich indessen, dass der Anteil der an Hochschulen ausgebildeten Leitungskräfte in sechs von neun Ländern zwischen 2006 und 2009 zurückgegangen ist. Dies weist auf eine auffällige Kluft zwischen der fachpolitischen und öffentlichen Debatte sowie den Realitäten in den Einrichtungen hin.

Das Qualifikationsniveau des Tagespflegepersonals entspricht, insbesondere in Westdeutschland, häufig nicht den fachlichen Anforderungen. Die Anzahl der Tagespflegepersonen, die über einen Berufsausbildungsabschluss und/oder einen Qualifizierungskurs von mindestens 160 Stunden verfügen, konnte bis 2009 in Westdeutschland zwar auf einen Anteil von 45% erhöht werden (2007: 37%). Dies bedeutet, dass immer noch 55% des Tagespflegepersonals nicht einmal über die Minimalqualifizierung eines 160-Stunden-Kurses verfügen (**Tab. C3-6A**). Für Ostdeutschland ist dieser Anteil deutlich geringer und liegt bei 36%.

Hochschulausgebildete Fachkräfte sind immer noch die Ausnahme

Mehr als die Hälfte des westdeutschen Tagespflegepersonals ohne Minimalqualifikation

Personalschlüssel ^M in Kindertageseinrichtungen

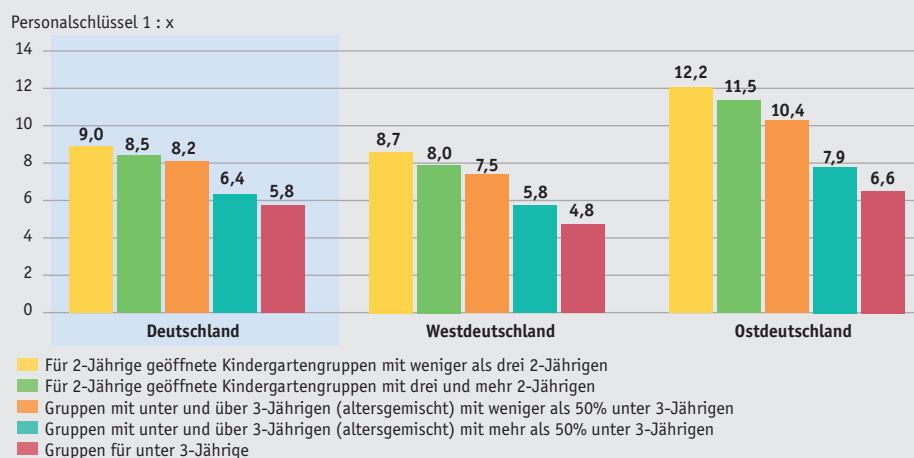
Ein wichtiges Strukturmerkmal der Kindertageseinrichtungen stellt die kindbezogene Personalausstattung dar, also die Anzahl der Kinder pro pädagogisch tätiger Fachkraft. Dieser Personalschlüssel gilt in der internationalen Diskussion als ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Im Bildungsbericht 2008 wurde ein Personalschlüssel als Kennzahl eingeführt, bei dem unterschiedliche tägliche Betreuungszeiten und Beschäftigungszeiten des Personals berücksichtigt werden.

Bundesweit ergibt sich 2009 auf dieser Basis bezüglich der überwiegenden Angebotsform der Kindertageseinrichtungen für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt ein durchschnittlicher Personalschlüssel von 1 : 9,6, also von einer pädagogisch tätigen Person (standardisiert als Vollzeitäquivalent) für 9,6 Kinder (standardisiert als Ganztagsäquivalent) (**Tab. C3-15web**). Der Personalschlüssel hat sich zwischen 2006 und 2009 leicht verbessert; 2006 wurde ein Wert von 1 : 10 errechnet. Die erheblichen Länderdifferenzen haben auch weiterhin Bestand, obwohl es in einigen Ländern Veränderungen gegeben hat. So hat sich z. B. der Personalschlüssel in Schleswig-Holstein von 1 : 10,5 auf 1 : 9,3 verbessert. Bestehen bleiben die erheblichen Differenzen zwischen dem Durchschnittswert für Westdeutschland mit 1 : 8,9 und Ostdeutschland mit 1 : 12,3.

Erhebliche Unterschiede beim Personalschlüssel

In der aktuellen Debatte um den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige spielt die Qualität eine wichtige Rolle. Da unter 3-Jährige in sehr unterschiedlichen Gruppenformen betreut werden, ergeben sich auch variierende Personalschlüssel. Der günstigste Personalschlüssel ergibt sich für die Gruppen, in denen nur unter 3-Jährige betreut werden. Dieser liegt im Bundesdurchschnitt bei 1 : 5,8 (**Abb. C3-2, Tab. C3-7A**). Im Vergleich zu diesen altershomogenen Gruppen besitzen die anderen Gruppentypen, in denen unter 3-Jährige mitbetreut werden, durchweg ungünstigere Personalschlüssel. Dies erklärt sich dadurch, dass in diesen Gruppen gleichzeitig Kindergartenkinder betreut werden, für die grundsätzlich eine geringere Personalausstattung vorgesehen ist.

Abb. C3-2: Kindbezogener Personalschlüssel in Ost- und Westdeutschland* 2009 nach Gruppenformen, in denen unter 3-Jährige betreut werden



* Ohne Berlin, zur Erläuterung vgl. Tab. C3-7A

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2009, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

Die erheblichen Unterschiede zwischen den Personalschlüsseln der Länder – so reicht der Personalschlüssel z. B. in reinen Gruppen für unter 3-Jährige von 1 : 3,5 bis zu 1 : 7,5 – machen deutlich, dass von annähernd vergleichbaren pädagogischen Bedingungen in Kindertageseinrichtungen für diese Altersgruppe gegenwärtig nicht die Rede sein kann (Tab. C3-7A).

M Methodische Erläuterungen

Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen (ohne Personal in Horten)

Das pädagogische Personal in Horten wird in diesem Kapitel grundsätzlich nicht berücksichtigt, da lediglich die Betreuung von Kindern im frühkindlichen Alter betrachtet wird. An dieser Stelle gibt es jedoch eine Ausnahme: Im Unterschied zum in B4 ausgewiesenen Personal in Kindertageseinrichtungen gemäß ISCED 0 sind hier die Beschäftigten, die sich noch anderweitig in Ausbildung befinden und die Beschäftigten, die für die pädagogische Arbeit mit Schulkindern in altersgemischten Gruppen eingesetzt werden, nicht herausgerechnet. Die Auswertung der Standardtabellen lässt diese Bereinigung nicht zu.

Akademisierungs-, Verfächlichungs- und Professionalisierungsgrad

Die Fachschulausbildung zur Erzieherin zählt international zwar zur Tertiärausbildung, liegt jedoch unterhalb von Hochschul- und Fachhochschulabschlüssen. Unter dem Begriff „Verfächlichung“ werden im Rahmen des Bildungsberichts Ausbildungsabschlüsse an Fachschulen und Fachakademien zusammengefasst (vgl. Tab. C3-5A), also auch die Ausbildung zur Erzieherin. Als Akademisierungsgrad wird im Unterschied zur Verfächlichung der Anteil des pädagogischen Personals mit Fachhochschul- oder Universitätsabschlüssen, unabhängig von der Fachrichtung, bezeichnet. Das Ausmaß der Professionalisierung schließlich bezieht sich allein auf den Anteil pädagogisch einschlägiger Hochschulabschlüsse (Diplome in Sozialpädagogik, Pädagogik, Heilpädagogik etc.).

Personalschlüssel

Um Verzerrungen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Nutzung durch die Kinder (zwischen fünf und zwölf Stunden täglich) auszuschließen, werden alle Betreuungszeiten pro Gruppe zu einem Ganztagsbetreuungsäquivalent zusammengefasst (Summe aller täglichen Betreuungszeiten dividiert durch acht Stunden). Analog wird beim Personal die Teilzeitarbeitszeit zu einem Vollzeitäquivalent umgerechnet (38,5 Wochenarbeitsstunden). Dadurch entstehen vergleichbare Größenverhältnisse. Zur besseren Vergleichbarkeit werden zudem Leitungskräfte und gruppenübergreifendes pädagogisches Personal anteilmäßig eingerechnet. Um Verzerrungen aufgrund von besonderen Aufgaben in einzelnen Gruppen auszuschließen, z. B. die Förderung von Kindern mit Behinderung, werden für die vergleichende Betrachtung nur Gruppen mit einer klar abgegrenzten Altersstruktur und ohne besondere Förderbedarfe der Kinder herangezogen (vgl. Fuchs-Rechlin, K. [2010]: Erkenntnispotenziale der neuen Kinder- und Jugendhilfestatistik. In: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ – Berlin, S. 55–77). Auf einen internationalen Vergleich mit OECD-Daten wird verzichtet, da hier beträchtliche Unterschiede in den Berechnungsgrundlagen, insbesondere hinsichtlich der Zuordnung der Beschäftigten zum pädagogischen Personal, bestehen.

Übergang in die Schule

Das öffentliche Interesse an Bildungsverläufen setzte lange Zeit mit dem Schuleintritt ein. Da in jüngerer Zeit aber Studien wiederholt auf die hohe Bedeutung frühkindlicher Bildungsprozesse hingewiesen haben, rücken diese seit einigen Jahren verstärkt ins Blickfeld. Die Folge ist, dass nicht nur Kindertageseinrichtungen zunehmend als Bildungsinstitutionen charakterisiert werden, sondern dass auch dem Übergang in die Schule mehr Aufmerksamkeit zuteil wird. Als eine zentrale Grundlage hierfür gilt die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu Beginn der Schule, auf die zunächst eingegangen wird.

Vorschulische Sprachstandserhebungen und Sprachförderung

Um zu vermeiden, dass mangelnde Sprachfähigkeiten beim Übergang in die Schule langfristige Nachteile im weiteren Bildungsverlauf nach sich ziehen, wird in mittlerweile 14 Ländern der Sprachstand von 4- bis 6-jährigen Kindern mit insgesamt 17 Verfahren landesweit überprüft (**Tab. C4-1A**). Dabei hat seit 2008 die Heterogenität der eingesetzten standardisierten und nicht standardisierten Verfahren zugenommen, da einige Länder mittlerweile neue Verfahren anwenden. Drei Länder wiederum erheben ausschließlich den Sprachstand von Kindern nichtdeutscher Herkunft oder von Kindern, die keine Kindertageseinrichtung besuchen.

Der Anteil der Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf variierte im Jahr 2009 zwischen knapp 13% in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Saarland und 53% in der Stadt Bremen. Allerdings sind die angewendeten Verfahren nicht direkt vergleichbar, da sie nicht das Gleiche messen.¹ Zudem werden in einigen Ländern bereits 4-Jährige getestet (**Tab. C4-1A, Tab. C4-6web**). In Bayern werden zwei Drittel der Kinder nicht deutscher Herkunftssprache als förderbedürftig diagnostiziert.

Die als sprachförderbedürftig eingestuften Kinder werden in nahezu allen Ländern zur Teilnahme an zusätzlichen Sprachfördermaßnahmen verpflichtet. Der zeitliche Umfang dieser Maßnahmen liegt zwischen 2 und 15 Stunden pro Woche über einen Zeitraum von 3 bis 18 Monaten (**Tab. C4-1A, Tab. C4-7web**). Empfehlungen der Länder, auf welche Weise Kinder in dieser Zeit durch Erzieherinnen, Grundschullehrerinnen oder andere Fachkräfte sprachlich gefördert werden sollen, sind bisher nur in einigen Ländern vorhanden, so dass die inhaltliche Gestaltung der Förderung im Ermessen der Träger liegt. Erste Evaluationen² zeigen zwar eine Verbesserung der Sprachfähigkeiten aufgrund der Fördermaßnahmen. Bis zum Schulbeginn bleibt eine Differenz zu den Kindern ohne Förderbedarf aber bestehen.

Durch die Verpflichtung in den Bildungsplänen der Länder, die Beobachtung und Dokumentation des Sprachstandes in den Kindergartenalltag zu integrieren, sind die Anforderungen an pädagogische Fachkräfte gestiegen. Um diese weiterzubilden, arbeiten die Länder mit ausgewählten Fortbildungsinstituten zusammen oder bilden Multiplikatoren zur Schulung der Fachkräfte im Bereich Sprachförderung aus (**Tab. C4-8web**).

In 14 Ländern insgesamt 17 Verfahren zur Sprachstandsmessung

Sprachförderempfehlungen für einen Großteil der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache

¹ List, G. (2010): *Expertise zu Qualifikationsanforderungen an frühpädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld Sprachförderung* – München

² Einen Überblick dazu liefert Lisker, A. (2010): *Sprachförderung vor der Einschulung. Expertise für das Deutsche Jugendinstitut – München. Die bisher durchgeführten Evaluationen der Sprachförderprogramme unterscheiden sich jedoch erheblich danach, ob sie den wissenschaftlichen Kriterien einer Evaluation genügen.*

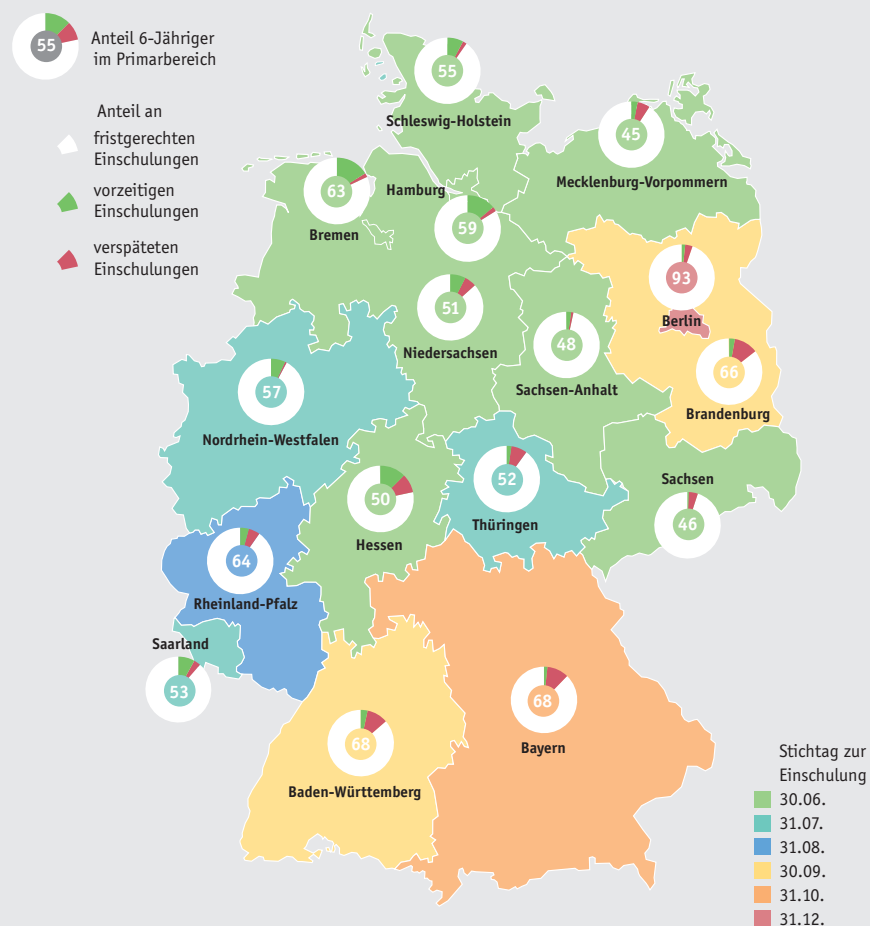
Vorzeitige und verspätete Einschulungen ^M

Fristgerechte Einschulungen nehmen zu

Nicht zuletzt als Folge der bildungspolitischen Intention, eine frühere schulische Förderung von 6-Jährigen zu bewirken, ist deren Anteil im Schulsystem gestiegen. Zugleich ist die Quote verspätet eingeschulter Kinder seit 1995 bis 2005 kontinuierlich auf 4,8% gesunken, danach allerdings wieder auf 6% gestiegen (Tab. C4-2A). Gleichzeitig ist der Anteil der vorzeitigen Einschulungen zwischen 2004 und 2008 von 9,1 auf 5,4% zurückgegangen (Tab. C4-3A). Die Entwicklung der Einschulungen in Ländern, die den Beginn der Schulpflicht vorverlegt haben, macht deutlich, dass dadurch vorzeitige Einschulungen stark zurückgehen und es so zu einem Anstieg fristgerechter Einschulungen auf knapp 90% kommt (Abb. C4-1, Tab. C4-9web). Zugleich führt dies allerdings auch zu einer Zunahme verspätet eingeschulter (mit einem Plus von 4% in Brandenburg bis zu 6% in Bayern seit 2004) (Tab. C4-10web).

Ob der Anstieg der Zurückstellungen ausschließlich auf in den betreffenden Monaten geborene Kinder zurückzuführen ist, kann mit den vorliegenden Daten nicht geklärt werden. Es zeigt sich aber, dass nur ein kleiner Teil der Kinder, die nach dem neuen Regelstichtag früher eingeschult werden müssten, zurückgestellt wird, so dass bis 2008 der Anteil 6-Jähriger im Primarbereich in Deutschland auf 60% gestiegen

Abb. C4-1: Anteil vorzeitiger, verspäteter und fristgerechter Einschulungen sowie der Anteil 6-Jähriger im Primarbereich 2008 nach dem Stichtag der Einschulung und nach Ländern (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2008/09

ist (Tab. C4-4A). Im internationalen Vergleich liegt Deutschland damit weiter hinter Staaten wie Großbritannien und Irland, in denen im Jahr 2007 bereits alle 5-Jährigen eingeschult waren, gleichzeitig aber deutlich vor Staaten wie Finnland und Schweden, in denen kaum 6-Jährige die Schule besuchen (Tab. C4-11web). Weiterhin werden Mädchen häufiger vorzeitig und seltener verspätet eingeschult (Tab. C4-12web).

Neben der Vorverlegung des Einschulungsalters in vielen Ländern wurde in den letzten Jahren auch die Schuleingangsphase in elf Ländern insofern flexibilisiert, als die Kinder nun die ersten beiden Jahrgangsstufen in ein bis drei Schuljahren durchlaufen können. Zwar liegen zur faktischen Verweildauer im Grundschulbereich keine bundesweiten Daten vor, doch lassen sich anhand altersspezifischer Bildungsbeteiligungsquoten im Primarbereich zumindest Entwicklungstendenzen aufzeigen (Abb. C4-2A, Tab. C4-14web). So weist der abnehmende Anteil der 10-, 11- und 12-Jährigen im Primarbereich in Ländern mit vierjähriger Grundschule auf ein sinkendes Alter der Schüler beim Übergang in die weiterführenden Schulen hin.

Aufgrund vorgezogener Einschulung Schüler in Primarstufe im Schnitt jünger

Einschulung nach sozioökonomischem Status, Migrationshintergrund und Schulleistungen

Kinder mit hohem sozioökonomischem Status der Eltern werden häufiger vorzeitig eingeschult (Tab. C4-15web). Während Eltern bei der Entscheidung für einen vorzeitigen Schulbeginn ihrer Kinder eine wichtige Rolle spielen, gilt dies kaum bei Rückstellungen, die auf der Grundlage der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung entschieden werden. Überproportional davon betroffen sind Kinder mit Migrationshintergrund ^M und/oder Kinder mit niedrigem sozioökonomischem Status. Daher ist es notwendig, diesen Kindern frühzeitig altersgerechte Bildungsangebote zu unterbreiten, um ihre Entwicklung durch gezielte Förderung bis zur Einschulung zu unterstützen.

Betrachtet man die Leistungen der Schüler in Abhängigkeit von der Art der Einschulung, so zeigt sich, dass sich die durchschnittlichen Kompetenzen von Viertklässlern in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften von vorzeitig und fristgerecht Eingeschulten nicht merklich unterscheiden. Zudem zeigen sich keine Hinweise, dass vorzeitig Eingeschulte länger in der Grundschule verweilen. Bei verspätet eingeschulten Kindern wurde im Rahmen von TIMSS 2007 im Durchschnitt eine um 35 Punkte geringere Mathematikkompetenz und eine um 33 Punkte geringere naturwissenschaftliche Kompetenz gemessen, was etwa dem Lernrückstand eines Schuljahres entspricht (Tab. C4-5A). Multivariate Analysen zeigen jedoch, dass dies allein auf den häufig niedrigen sozioökonomischen Status von verspätet Eingeschulten zurückzuführen ist. Dieser wirkt sich demnach bereits auf den Zeitpunkt der Einschulung und auf die späteren Schulleistungen aus. Dies weist auf den besonderen Förderbedarf dieser Kinder sowohl in Vorbereitung auf die Einschulung als auch in den ersten Schuljahren hin.

Sozioökonomischer Status beeinflusst sowohl Zeitpunkt der Einschulung als auch Schulleistung

M Methodische Erläuterungen

Vorzeitige und verspätete Einschulungen

Als vorzeitige Einschulungen werden in den Schulstatistiken der Länder die Kinder erfasst, die nach dem landesspezifischen Regelstichtag geboren sind und eingeschult werden. Eingeschulte Kinder, die im Vorjahr vor dem jeweiligen Stichtag geboren sind, werden im Einschulungsjahr als verspätete Einschulung geführt. Die Prozentangaben beziehen sich auf alle Einschulungen (vorzeitige, fristgemäße, verspätete, Einschulung geistig Behinderter und sonstige Einschulungen) ohne Nichteinschulungen (Zurückstellung und Befreiung).

Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund wird aufgrund der Datenlage abweichend von der Definition im Glossar gefasst und bezeichnet hier Kinder mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil.

Perspektiven

Im Zuge des Ausbaus der Plätze für unter 3-Jährige wurden in Westdeutschland zwischen 2006 und 2009 mehr als 100.000 Plätze neu geschaffen. Dies hat zur Folge, dass die Bildungsbeteiligung in diesem Zeitraum bundesweit von 14 auf 20% gestiegen ist, wengleich mit deutlichen regionalen Unterschieden. Um das Ziel eines bundesdurchschnittlichen Platzangebots von 35% für unter 3-Jährige bis 2013 zu erreichen, sind allerdings noch erhebliche Anstrengungen notwendig, dies ist durch die Auswirkungen der Finanzkrise auf die kommunalen Haushalte nicht einfacher geworden. Ob das zur Verfügung stehende Platzangebot in Anbetracht des ab 2013 geltenden Rechtsanspruchs für die 1- und 2-Jährigen auf lokaler Ebene ausreicht, muss vorerst ebenso offen bleiben, wie die Frage, ob der damit einhergehende Personalbedarf mit den zu erwartenden Ausbildungskapazitäten gedeckt werden kann (vgl. **H2** und **H4.1**).

Auch wenn der mit dem U3-Ausbau einhergehende Personal- und Finanzbedarf unübersehbar einer politischen Kraftanstrengung bedarf, müssen aufgrund der in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Erwartungen an die Bildungsleistungen der Kindertageseinrichtungen diese in die Lage versetzt werden, den Ansprüchen gerecht zu werden. In altersgemischten Gruppen sowie in Einrichtungen mit Kindern aus überwiegend benachteiligten Milieus erscheinen die Personalressourcen im Hinblick auf die gestiegenen Anforderungen und die notwendige Nachhaltigkeit der Arbeit zu gering. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in altersgemischten Gruppen erfordert einen erhöhten personellen Aufwand, um die angemessene Förderung und Bildung auch der jüngeren Kinder zu gewährleisten. Für Kinder, die zu Hause kein oder nur wenig Deutsch sprechen und in der Kindertageseinrichtung ganz überwiegend auf Kinder treffen, für die das ebenfalls zutrifft, ist es zudem unerlässlich, ausreichend Gelegenheiten einer alltagsnahen Sprachförderung zu schaffen. Insgesamt müssen daher mit Blick auf die sich abzeichnenden Veränderungen und die mit der

demografischen Entwicklung verbundenen Gestaltungschancen weitere Qualitätsverbesserungen der Kindertageseinrichtungen erreicht werden.

Eine weitere Entwicklungsperspektive ist mit einer verbesserten Qualifizierung des Personals verbunden. Auf der einen Seite hat sich zwar die Anzahl an Personen, deren Ausbildungsabschluss unterhalb dem der Erzieherin liegt, im Laufe der Jahre erfreulich verringert; jedoch bestehen hier weiterhin deutliche Länderdifferenzen. Der Akademisierungsgrad des Personals hat sich nur unwesentlich erhöht. Dies gilt es in Anbetracht der vielen Qualifizierungsinitiativen weiterhin zu beachten. In Folge der allgemein gewachsenen Anforderungen an das frühpädagogische Personal kommt daher der Weiterbildung eine wichtige Bedeutung zu. Besondere Aufmerksamkeit muss darüber hinaus der Qualifizierung des Tagespflegepersonals gewidmet werden. Mehr als die Hälfte dieser Personen haben weder eine formale Qualifikation noch einen Qualifizierungskurs im Umfang von mindestens 160 Stunden vorzuweisen. Dieses Qualifikationsdefizit, das vor allem in den westdeutschen Flächenländern anzutreffen ist, gilt es deutlich zu reduzieren.

Angesichts der Erwartung, dass Kindertageseinrichtungen künftig einen größeren Beitrag zum allgemeinen Bildungserfolg der Kinder leisten werden, erhält der Übergang in die Schule zusätzliches Gewicht. Ein Großteil der Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache wurde im Zuge der eingeführten Sprachstandserhebungen im Kindergarten als förderbedürftig diagnostiziert. Zudem werden Kinder mit Migrationshintergrund häufiger verspätet eingeschult. Beide Befunde weisen auf die unabweisbar zentrale Bedeutung einer gezielten Förderung dieser Kinder im Rahmen einer guten Kindertagesbetreuung hin. Die Qualität des Angebots muss über alle kurzfristigen Anstrengungen des Ausbaus hinaus Maßstab für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren sein.